Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 95 (1944)

Heft: 12

Vorwort: An unsere Leser

Autor: Knuchel, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Zeitschrift für Forstwesen
Organ des Schweizerischen Forstvereins

95. Jahrgang | Dezember 1944 | Nummer 12

An unsere Leser

In der Oktobernummer hat der Präsident des Schweizerischen Forstvereins, Herr Forstadjunkt H. Jenny, dem Redaktor im Namen des Ständigen Komitees freundliche Worte zur Erfüllung des sechzigsten Lebensjahrs und zum Abschluß seiner Redaktionstätigkeit gewidmet, die ich samt vielen Zuschriften von Kollegen, besonders aber von meinen ehemaligen Studierenden, wärmstens verdanke.

Im übrigen betrachte ich das Erscheinen jener Zeilen als einen Betriebsunfall, welchen ich bedaure, für den ich aber nicht verantwortlich bin. Denn ich habe mich nicht 22 Jahre lang der Aufnahme von « Nekrologen zu Lebzeiten » widersetzt, um dann in einer der letzten Nummern eine Ausnahme für meine Person zu gestatten. Die Notiz wurde nach Redaktionsschluß von der Vereinsleitung eingefügt.

Uneingeschränkten Dank schulde ich jedoch dem Ständigen Komitee des Schweizerischen Forstvereins, den Vereinsmitgliedern, allen Mitarbeitern und der Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern für die Unterstützung, der ich mich während so langer Zeit erfreuen durfte. In den 22 Jahren ist keine Trübung unserer gegenseitigen Beziehungen vorgekommen, die mir einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hätte. Wenn die « Zeitschrift » die geachtete Stellung im In- und Ausland behaupten konnte, die ihr Dr. F. Fankhauser während seiner 19jährigen Tätigkeit als Redaktor (1894—1912) verschafft hatte, so ist das dem fortschrittlichen Geist des Schweizerischen Forstvereins und seiner Mitglieder, ihrer Opferbereitschaft sowie der Treue und dem Fleiß der Mitarbeiter zu verdanken. Als erfreuliche Fortschritte in dieser Periode dürfen wir die im Jahre 1924 auf Antrag der Redaktion erfolgte Gründung der « Beihefte » buchen, von denen bis heute zweiundzwanzig erschienen sind, ferner das Erscheinen des Inhaltsverzeichnisses, das wir Herrn Eidg. Forstinspektor i. R. A. Henne zu verdanken haben, sowie auch die Herausgabe besonders reich ausgestatteter Festnummern bei verschiedenen Gelegenheiten. Die Redaktion war bemüht, den Inhalt der Hefte durch Heranziehung möglichst zahlreicher, gelegentlich auch ausländischer, Mitarbeiter, vielseitig zu gestalten und zu verhindern, daß aus der « Zeitschrift » ein Organ entsteht, das nur noch vom obern Forstpersonal gelesen wird. Die schweizerische Waldwirtschaft ist auf die Sympathie und Mitarbeit aller Freunde des Waldes angewiesen.

Als einen weiteren Fortschritt würde ich die Wiedervereinigung des « Journal » und der « Zeitschrift » begrüßen, nicht nur, weil dadurch Doppelspurigkeiten vermieden und Kosten erspart werden könnten, sondern weil das Organ des Schweizerischen Forstvereins ein Bindeglied zwischen den Forstleuten und Waldfreunden der verschiedenen Landesteile sein sollte. Die Nachteile der Vereingung, die bei der letzten Prüfung dieser Frage, vor etwa 15 Jahren, noch bestanden, scheinen mir heute an Gewicht eingebüßt zu haben.

Den Mitarbeitern und Lesern, deren Wünsche hinsichtlich der Form und des Inhaltes der « Zeitschrift » nicht immer befriedigt werden konnten, wünsche ich, daß dies unter der neuen Redaktion anders werde. Möge es ihr gelingen, der « Zeitschrift » einen neuen Auftrieb zu verschaffen, zum Wohle der schweizerischen Waldwirtschaft und der Waldwirtschaft überhaupt, die nach der Periode der Zerstörung, die wir erleben, mehr denn je frischer, aufbauender Kräfte bedürfen wird.

Zürich, den 1. Dezember 1944. *H. Knuchel.*

Erfahrungen und Lehren aus der Waldbrandkatastrophe am Calanda bei Chur, August/September 1943

Von Otto Winkler, Bezirksförster, Bad Ragaz

I. Einleitung. — II. Erfahrungen. — III. Kritik und Vorschläge. — IV. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen.

I. Einleitung

Der Sommer 1943 war in großen Teilen der Ostschweiz sehr heiß und niederschlagsarm, die Auswirkungen dieses Witterungscharakters grenzten gegen Mitte August an Dürre. Die sonnseitigen Hänge litten unter der Niederschlagsarmut ganz besonders. Die Erdkrume war dort bis in große Tiefe vollständig ausgetrocknet und die oberflächlich liegenden Erdkrümel zu Staub zerfallen. Das Gras in den Waldungen begann zu welken und zu verdorren; auf Wiesen und Weiden war es schon vorher durch die sengenden Sonnenstrahlen braun und rot « verbrannt ». In den Laubwaldungen begann sich ein sommerlicher Trockenlaubfall durch vorzeitige Laubverfärbung abzuzeichnen.

Unter diesen brandbegünstigenden Vorbedingungen brachen in der zweiten Dekade des August in vielen Gegenden der Schweiz Waldbrände aus, die zum Teil nur mit sehr großen Anstrengungen und Mannschaftsaufgeboten eingedämmt und getilgt werden konnten.

Außer dem *Waldbrand am Calanda* wüteten zur gleichen Zeit, um nur die größten zu nennen :

der *Waldbrand am Urmiberg bei Brunnen,* ca. 3 ha Schadenfläche;

der *Waldbrand bei Wassen-Gurtnellen,* der rund 80 ha Hochwald und ca. 90 ha Kampfzonenwald (Legföhren und Alpenerlen) vernichtete und von 425 Mann bekämpft wurde;